

POSITIONSPAPIER DES UFOP- VORSTANDES ZUR FÖRDERUNG HEIMISCHER KÖRNERLEGUMINOSEN

Angesichts des stark rückläufigen Körnerleguminosen-Anbaus in Deutschland sieht die Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP) dringenden Handlungsbedarf. Notwendig sind stärkere finanzielle Anreize für den Anbau heimischer Körnerleguminosen im Rahmen des Health Check der EU-Agrarpolitik mit folgenden Zielen:

- Verminderung der Importabhängigkeit in der Proteinversorgung, insbesondere im Hinblick auf die Situation bezüglich der in der EU noch nicht zugelassenen GVO-Sojabohnen der neuen Generation;
- Erweiterung der Diversität im verfügbaren Kulturpflanzenspektrum;
- Integration in Fruchtfolgen, um die Produktionsintensität zu verringern, insbesondere anstelle von teurem Stoppelweizen;
- Erhaltung und Steigerung der Leistungsfähigkeit von Ackerbausystemen in der deutschen Landwirtschaft durch Boden und Gewässer schützende Mulch- bzw. Direktsaatverfahren;
- Verminderung der Resistenzproblematik bei Krankheiten und Ungräsern im Rahmen des Pflanzenschutzes, insbesondere in Abhängigkeit von engen Fruchtfolgen;
- Verminderung des Stickstoffdünger-Bedarfes im Ackerbau.

Die landwirtschaftliche Praxis sollte den besonderen Stellenwert von Körnerleguminosen im Anbau und in der Verwertung stärker beachten. Die Vorteile dieser stickstoffbindenden, eiweißreichen Blattfrüchte werden viel zu wenig für eine Optimierung der Pflanzenproduktion genutzt.

Die Anbaufläche der heimischen Körnerleguminosen Futtererbse, Ackerbohne und Blaue Süßlupine hat in Deutschland zur Ernte 2007 um rund 80.000 Hektar abgenommen, verglichen mit rund 184.000 Hektar im Jahr 2001 (-43 Prozent).

Zur Ernte 2008 werden die genannten heimischen Körnerleguminosen-Arten nach Experteneinschätzungen voraussichtlich wiederum deutlich an Bedeutung verlieren. Damit wird eine „kritische Masse“ in Anbau und Erzeugung unterschritten, so dass sich Körnerleguminosen-Züchtung in Deutschland nicht mehr lohnt.

Dem gegenüber ist in den letzten Jahren eine zunehmende Einengung der Fruchtfolgen im Ackerbau festzustellen, wobei der Anbau von Winterweizen und Mais zur Biogasgewinnung immer größere Flächenareale einnimmt. Auch die Aussetzung der obligatorischen Flächenstilllegung zur Ernte 2008 hat zu einer weiteren, starken Zunahme des Getreideanbaus – in erster Linie Winterweizen – geführt.

Auf die durch die Agrarpolitik mit der Entkopplung der Produktion verschärfte wirtschaftliche Situation im Ackerbau reagieren die Landwirte mit einer weiteren Reduzierung des Kulturpflanzenspektrums (Biodiversität) bis hin zum ausschließlichen Anbau weniger Pflanzenarten. Zunehmend gelangen so nur noch Früchte mit höheren Deckungsbeiträgen zur Aussaat, ohne Berücksichtigung von Vorfruchtwirkungen in anderen Kulturen. Davon profitiert insbesondere der



Union zur Förderung
von Öl- und Proteinpflanzen e. V.

Herausgeber:

UFOP e. V.
Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin
Telefon 030/31 90 4-2 02
Telefax 030/31 90 4-4 85
E-Mail info@ufop.de
www.ufop.de

INFORMATION
Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e. V.

Winterweizen, dessen Anbauausweitung mangels alternativer Blattfrüchte – außer Raps – fast ausschließlich als Stoppelweizen und auf Grenzstandorten erfolgt, wo er bisher dort etablierte und bewährte Fruchtarten zunehmend verdrängt. Das führt einerseits zu einem tendenziell steigenden Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und mineralischen Stickstoffdüngern im Ackerbau und andererseits gegebenenfalls zu Ertragsausfällen im Getreidebau und Qualitätsmängeln wegen der ungünstigen Vorfruchtstellung.

Die bisherigen Prämienregelungen reichen nicht aus, um den negativen Trend für die heimischen Körnerleguminosen aufzuhalten. Die Zusatzprämie in Höhe von 55,57 EUR/Hektar wird zudem nur für eine Höchstfläche von 1,6 Millionen Hektar in der EU gewährt. Die Agrarumweltprogramme der Zweiten Säule stellen bisher für Eiweißpflanzen keinen ausreichenden Anreiz dar.

Daher ist ein umfassendes Förderprogramm anhand geeigneter Maßnahmen zu Gunsten heimischer Körnerleguminosen dringend notwendig. Dessen Ziele sind:

- Eine Aufrechterhaltung und Förderung der Körnerleguminosen-Züchtung;
- Eine Förderung des Anbaus von Körnerleguminosen-Arten je nach Standort;
- Eine Förderung der Vermarktung, der Verarbeitung und der Verwendung insbesondere als Eiweißkomponente in der Nutztierfütterung und für der Erzeugung von Lebensmitteln.

In der Fruchtfolge haben Körnerleguminosen nachweisbare und unbestreitbare Vorteile:

- Selbstversorgung mit Stickstoff aus der Luft durch Symbiose mit Knöllchenbakterien, wobei der fixierte Stickstoff auch der Nachfrucht zur Verfügung steht;
- Auflockerung getreidereicher Fruchtfolgen und damit Unterbrechung von Infektionsketten (Krankheitserreger);
- Verbesserung der Bodenstruktur, Aufbrechen von Verdichtungen (vor allem durch Ackerbohnen- und Lupinen-Anbau);
- Sichere Gestaltung von Verfahren der pfluglosen Bodenbearbeitung durch Mulch- und/oder Direktsaat;
- Aufschluss des im Boden festgelegten Phosphats (insbesondere Lupinen);
- Verbesserte Möglichkeiten der sicheren Unkrautregulierung innerhalb und zwischen den Kulturen durch den Wechsel von Sommerungen und Winterungen sowie von Blatt- und Halmfrüchten;
- Vermeidung von unerwünschten Resistenzbildungen bei Krankheiten und Ungräsern;
- Entzerrung von Arbeitsspitzen, Verringerung von Arbeitsstunden, effizientere Maschinen-Nutzung;
- Effizienzsteigerung bei der Bewertung vollständiger Produktionssysteme nach Vollkosten, auch bei steigendem Preisniveau der Kulturen;
- Erleichterung der maschinellen Bodenbearbeitung verbunden mit beträchtlicher Kraftstoff-Einsparung;
- Nicht zuletzt: Produktion von einheimischen eiweißreichen Rohstoffen für die Tier- und die Humanernährung – letzteres gewinnt vor allem bei Süßlupinen zunehmende Bedeutung.

Dass trotz dieser offensichtlichen Vorteile und der anhaltend großen Lücke zwischen Produktion und Verbrauch an pflanzlichem Eiweiß in der EU die Anbaufläche rückläufig ist, liegt vor allem am Erzeugerpreis für einheimische Körnerleguminosen, der den Wert dieser Kulturen in der Wertschöpfungskette nicht ausreichend repräsentiert. Potentiale werden sowohl in der Pflanzen- als auch Tierproduktion verschenkt. Insbesondere der Einsatz von heimischen Körnerleguminosen in der Tierfütterung erfordert die Analyse aller notwendigen Kosten (Vollkostenanalyse) im gesamten landwirtschaftlichen System, d.h. in Pflanzenbau und der Tierhaltung.

Die starke Ausdehnung des Sojabohnenanbaues, insbesondere in Südamerika, lässt erwarten, dass mittelfristig die Rahmenbedingungen für den Anbau von einheimischen Körnerleguminosen eher noch ungünstiger werden.

Eine verstärkte Förderung heimischer Körnerleguminosen würde zu einer Auflockerung der Fruchtfolgen führen, verbunden mit positiven Umwelteffekten:

- Geringerer Dünge- und Pflanzenschutzmittelaufwand im Produktionssystem;
- Alternativen für sichere Verfahren der Unkrautbekämpfung im gesamten Anbausystem;
- Eine nachhaltige Förderung der Bodenstruktur und Fruchtbarkeit;
- Eine Etablierung kostensparender Verfahren der Bodenbewirtschaftung durch Mulch- bzw. Direktsaatverfahren;
- Eine Verbesserung der Ertragsstabilität aller angebauten Kulturpflanzenarten;
- Ein geringerer Bedarf an fossilen Energieressourcen;
- Ein Beitrag zur Minderung des globalen Treibhausgaspotentials.

Eine unabdingbare Voraussetzung für die Steigerung der Attraktivität der Erzeugung von Körnerleguminosen ist die Schaffung notwendiger finanzieller Anreize. Mit Anbau und Verwendung der einheimischen Körnerleguminosen Futtererbse, Ackerbohne und Süßlupine können – über die eigentliche pflanzliche Erzeugung hinaus – für die gesamte Gesellschaft sowie die Umwelt wichtige Leistungen erbracht werden: So schneidet nach Ergebnissen des EU-Forschungsvorhabens GL-Pro eine Erbsenfruchtfolge pro Hektar Anbaufläche beim Energieaufwand besonders günstig ab – der Verbrauch an fossiler Energie ist 14 Prozent geringer als in einer Getreide betonten Fruchtfolge. Auch der Beitrag zur globalen Erwärmung beträgt bei der Leguminosen-Fruchtfolge nur 88 Prozent der Getreide-Fruchtfolge.

Eine Diversifikation der Fruchtfolgen ist sinnvoll und sollte mit Pflanzenarten erfolgen, die:

- Einheimisches pflanzliches Eiweiß liefern und das große Defizit zwischen Verbrauch und Produktion verringern;
- Durch die Einsparung von mineralischem Stickstoff die Umwelt entlasten;
- Die Nachhaltigkeit und Leistungsfähigkeit der Böden erhalten;
- Im System optimierter Fruchtfolgen die Produktionsintensität im Ackerbau reduzieren;
- Fossile Energie einsparen und das globale Treibhausgaspotenzial mindern.

Dabei darf auch nicht übersehen werden, dass ein weiterer Rückgang der Körnerleguminosen-Anbaufläche aus wirtschaftlichen Gründen mit einem zunehmenden Einsatz von Nachbauseaatgut einhergehen wird. Dies wird zwangsläufig zur Abnahme der Intensität der züchterischen Bearbeitung dieser Kulturpflanzen führen. Auf die Konsequenzen für den ökologischen Landbau, der auf die biologische Stickstofffixierung der Leguminosen dringend angewiesen ist, sei an dieser Stelle exemplarisch verwiesen.

Ausschließlich für den ökologischen Landbau wird Körnerleguminosen-Züchtung in Deutschland nicht kostendeckend möglich sein! Zurzeit existieren hierzulande nur noch je ein einziges Züchtungsprogramm für Erbse, Ackerbohne und Süßlupine – alle anderen Programme sind bereits aufgegeben worden. Den noch bestehenden Züchtungsprogrammen droht das gleiche Schicksal, da die Unterschreitung einer „kritischen Masse“ im Anbau sich andeutet. Da Züchtungsprogramme sehr langfristig angelegt sind und ein Ausstieg nicht kurzfristig revidiert werden kann, geht entsprechendes Know-how und Innovationspotenzial unwiederbringlich verloren. Ein weiterer Zuchtfortschritt bei Körnerleguminosen ist somit für absehbare Zeit ausgeschlossen.

Berlin, den 10. März 2008